

Oberrheinisches
Sinfonieorchester
Lörrach



ADVENTSKONZERTE

06.12. 19:00 Stadthalle Wehr

07.12. 17:00 Burghof Lörrach

Gouvy
Symphonie brève

Elgar
Cellokonzert

Schumann
3. Sinfonie

Dirigent
Siping Wang
Solistin
Ana Helena Surgik
Violoncello

Mut tut gut!

**Wir unterstützen dein
Herzensprojekt!**

Teile deine Idee online auf der Schwarzwald-Crowd und lass den Funken auf andere überspringen. Jede Spende ab 10 € wird von badenova zusätzlich gefördert. Zusammen können wir mehr erreichen – pack's an:

> schwarzwald-crowd.de



SCHWARZWALD-
CROWD
Ein badenova Projekt

badenova
Energie. Tag für Tag

Programm

Théodore Gouvy (1819-1898)

Symphonie brève, g-Moll, op. 58 (ca. 1874)

I *Variations. Andantino*

- Var. 1 L'istesso tempo
- Var. 2 Animato
- Var. 3 Lento
- Var. 4 Agitato
- Var. 5 Andantino appassionato

II *Rondo. Allegro deciso*

Edward Elgar (1857-1934)

Cellokonzert e-Moll, op. 85 (1919)

- I Adagio – Moderato
 - II Lento – Allegro Molto
 - III Adagio
 - IV Allegro – Moderato – Allegro – Adagio
-

Pause

Robert Schumann (1810-1856)

Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur, „Die Rheinische“, op. 91 (1850)

- I Lebhaft
 - II Scherzo
 - III Nicht schnell
 - IV Feierlich
 - V Lebhaft
-

*"Ohne Enthusiasmus wird nichts Rechtes
in der Kunst zu Wege gebracht."*

Robert Schumann

Loeba.
Treuhand



Betting

- Umzüge -

Betting Umzüge
Rümmingerstr. 14
79539 Lörrach
Tel: 07621 92780

info@betting-umzuege.de
www.betting-umzuege.de



Eisenlohrstr. 5
79664 Wehr
www.fienbau.de

Telefon: 07762/3320
Telefax: 07762/4254
info@fienbau.de

Théodore Gouvy: *Symphonie brève, g-Moll, op. 58 (ca. 1874)*

Théodore Gouvy gehört zu jenen Komponisten, die zu Lebzeiten geachtet, später aber fast vergessen wurden – und heute langsam wiederentdeckt werden. 1819 im lothringischen Goffontaine geboren, wuchs er in einer Grenzregion zwischen Frankreich und Deutschland auf, was sich auch in seiner Musik widerspiegelt: französische Eleganz verbindet sich mit deutscher Formstrenge, Melodik mit kontrapunktischer Arbeit, Klarheit mit Tiefe. Gouvy war Zeitgenosse von Berlioz, Schumann und Brahms, befreundet mit Mendelssohn und dem Musiktheoretiker Moritz Hauptmann, und wurde in Deutschland lange stärker geschätzt als in seiner französischen Heimat.

Nach Studien in Paris und Jahren intensiver kompositorischer Tätigkeit lebte Gouvy abwechselnd in Hombourg-Haut (Lothringen) und Leipzig. Seine Werke – Sinfonien, Kammermusik, Vokalwerke – zeugen von einem ausgeprägten Sinn für Balance und handwerkliche Meisterschaft. Die *Symphonie brève* op. 58 entstand 1885, also in einer späten Schaffensphase. Sie ist, wie der Titel andeutet, eine „kurze Sinfonie“ – kompakt in Form und Besetzung, doch von großer Dichte und Reife.

Die *Symphonie brève* ist keine Musik des Aufruhrs, sondern des Gleichgewichts. Sie zeigt einen Komponisten, der im späten 19. Jahrhundert seinen eigenen Weg zwischen Romantik und Klassizität fand – ein Weg, der sich modischen Strömungen entzog und gerade dadurch modern wirkt. Nach der politischen und kulturellen Zerrissenheit Frankreichs nach dem Krieg von 1870/71 war Gouvys Kunst ein Plädoyer für Verständigung und europäische Gemeinsamkeit.

Heute erscheint seine Musik wie eine Brücke zwischen zwei Welten: zwischen Frankreich und Deutschland, zwischen Klassik und Romantik, zwischen Vergangenheit und Zukunft. Die *Symphonie brève* ist das Werk eines gereiften, unabhängigen Geistes – von jener stillen Größe, die sich erst auf den zweiten Blick erschließt.



We serve!

Wir unterstützen Menschen in Not und Leid und fördern das Kulturleben unserer Gesellschaft im Schwerpunkt vor Ort. Dies kam bisher zahlreichen sozialen Einrichtungen, Vereinigungen und Aktivitäten zugute.

... und mit Freude auch dem Oberrheinischen Sinfonieorchester Lörrach. Wir wünschen Ihnen einen schönen Konzertabend!

Ihr LIONS Club Lörrach



Pflanzen · Blumen · Gartenmöbel · Grills · Dekoration

Komponieren Sie die schönste Symphonie Ihres Zuhause.

www.blumenschmitt.de

Lörrach · Rheinfelden · Binzen · Schliengen



Edward Elgar: Cellokonzert e-Moll, op. 85 (1919)

Edward Elgars Cellokonzert entstand in einer für ihn schweren Zeit im Sommer 1919. Die Ära von „Land of Hope and Glory“ war vorüber, er war bei schlechter Gesundheit, zutiefst betrübt über den Ersten Weltkrieg und als Komponist nicht mehr in Mode. Zurückgezogen komponierte er in seinem Haus in den Sussex Downs vier bedeutende Werke: ein Streichquartett, eine Violinsonate, ein Klavierquintett und das Cellokonzert. Diese unterschieden sich alle deutlich von seinen früheren Werken, waren viel introspektiver und nachdenklicher und vielleicht auch nostalgischer für eine vergangene Zeit. Die ersten drei Werke wurden von der Kritik hoch gelobt, doch seltsamerweise war das Cellokonzert, das heute von manchen als sein größtes Werk angesehen wird, zunächst ein Misserfolg und wurde erst in den 1960er Jahren in das Konzertrepertoire aufgenommen. Als Grund für das Scheitern wird die katastrophale Uraufführung am 27. Oktober 1919 in der Queen's Hall in London angesehen. Elgar dirigierte das London Symphony Orchestra, und Felix Salmond war der Solist – eine scheinbar hervorragende Kombination von Musikern. Allerdings gewährte ihm der Dirigent der anderen Werke des Programms, Albert Coates, nur unzureichende Probenzeit. Elgars Frau Alice bezeichnete Coates empört als „brutalen, selbstsüchtigen, unhöflichen Schurken“. Eine objektivere Darstellung lieferte der Musikkritiker Ernest Newman: „In der Woche gab es Gerüchte über unzureichende Proben. Was auch immer die Erklärung sein mag, die traurige Tatsache bleibt, dass sich aller Wahrscheinlichkeit nach noch nie ein so großes Orchester so beklagenswert verhalten hat. ... Das Werk selbst ist wunderschön, sehr schlicht – jene prägnante Schlichtheit, die Elgars Musik in den letzten Jahren zuteil wurde –, doch dieser Schlichtheit liegt eine tiefe Weisheit und Schönheit zugrunde.“

Das Konzert besteht aus vier Sätzen. Der erste Satz ist dreiteilig und beginnt mit einer klagenden Deklamation des Cellos. Das erste Thema, das zunächst von den Bratschen gespielt wird, etabliert die elegische, pastorale Stimmung des Satzes. Ein zweites Thema, das als Dialog zwischen Streichern und Bläsern eingeführt wird, steigert die emotionale Stimmung durch abrupte Tonartwechsel und harmonische Mehrdeutigkeit. Das erste Thema kehrt auf gedämpfte Weise zurück und geht nahtlos in den schnellen zweiten Satz über. Hier hellt sich die Stimmung auf. Die Celostimme ist durchgehend virtuos und warm, mit einem Sechzehntelthema, das manche Autoren mit dem Flug der Vögel über den Malvern Hills in Verbindung gebracht haben. In völligem Gegensatz dazu ist der dritte Satz sehr langsam,

zutiefst introspektiv, ausdrucksstark und tiefgründig. Er ruft ein tiefes Gefühl von Verlust und Sehnsucht hervor. Der letzte Satz ist voller Kontraste. Das Eröffnungsthema ist bestimmt und dramatisch, aber der Solist scheint bestrebt zu sein, die Musik in eine traurige Nostalgie zu ziehen. Im weiteren Verlauf des Satzes wird die Stimmung ruhiger, trauriger, resignierter und versinkt zunehmend in Verzweiflung, bis schließlich die einleitende Cello-Deklamation wiederkehrt und ein kurzer Moment voller Optimismus das Werk beschließt.

Robert Schumann: Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur, „Die Rheinische“, op. 91 (1850)

Im September 1850 zogen Robert Schumann, seine Frau Clara und ihre sieben Kinder nach Düsseldorf, wo der Komponist eine Stelle als Musikdirektor der Stadt angenommen hatte.

Schumann war zunächst begeistert von seiner neuen Position. Die Menschen am Rhein empfand er als ganz anders als die in Leipzig und Dresden – der Umzug nach Düsseldorf war das erste Mal, dass er außerhalb seiner sächsischen Heimat lebte. Die Rheinländer waren kontaktfreudig und wohlhabend – Düsseldorf war Mitte des 19. Jahrhunderts eines der führenden Industriezentren Kontinentaleuropas – und zumindest anfangs begeistert von ihrem neuen Musikdirektor. Zu den zahlreichen gesellschaftlichen Aktivitäten rund um die Ankunft der Schumanns gehörten Abendessen, Bälle und Reden; das Stadtchester brachte seinem neuen Musikdirektor sogar zweimal ein Ständchen.

Ende September unternahmen die Schumanns einen Tagesausflug mit dem Zug Richtung Süden nach Köln. Schumann hatte schon lange den dortigen Dom sehen wollen – er hatte Heinrich Heines Gedicht „Im Rhein“ – ein Loblied auf das Bauwerk („Der Rhein, der schöne Strom, / spiegelt in seinen Wellen mit seinem großen Dom die große heilige Stadt Köln“) – 1840 in seinem Liederzyklus „Dichterliebe“ vertont. Der Komponist war so beeindruckt, als er das gerade fertiggestellte Bauwerk „im Fleisch“ sah (der Bau wurde über 600 Jahre zuvor, im Jahr 1248, begonnen), dass er im November zurückkehrte, um den Dom zu besichtigen. Im vierten Satz der „Rheinischen“ Sinfonie gedachte er der feierlichen Pracht des Ortes.

Die Sinfonie als Ganzes fängt Schumanns Reaktion auf das Rheinland in ihrer euphorischsten Form ein. Er fing mit der Komposition des Werks kurz vor seinem zweiten Besuch in Köln an und begann am 2. November mit dem ersten Satz. Die gesamte Sinfonie wurde in nur fünf Wochen skizziert und orchestriert und am 9. Dezember fertiggestellt.

In der Sinfonie wirken zwei Kräfte – ein grundlegender formaler Konservatismus und ein überbordender rhythmischer und melodischer Erfindungsreichtum. Selbst die ungewöhnliche fünfsätzige Struktur hat einen Präzedenzfall in Beethovens Pastorale. Diese beiden Kräfte verleihen dem Eröffnungssatz enorme Kraft und Schwung, wobei die Hörner über das restliche Orchester hinausragen und das majestätische erste Thema des Satzes herausschmettern. Die Bläser übernehmen das kurze zweite Thema. Aus diesem Material konstruiert Schumann den strengsten symphonischen Satz in Sonatenform, den er je komponiert hat.

Die drei Mittelsätze fungieren als Zwischenspiele, die unterschiedliche Stimmungen einfangen und Szenen andeuten, während sie gleichzeitig die Anforderungen der Symphonie an ein Scherzo und einen langsamem Satz erfüllen. Das Scherzo des zweiten Satzes, das Schumann ursprünglich „Morgen am Rhein“ nannte, fängt mit seinem sanft wiegenden Thema die entspannte Atmosphäre der neuen Umgebung des Komponisten ein. Der dritte Satz bietet ein langsames Intermezzo – mit Bläsern und Hörnern, die eine lyrische Melodie über einer Streicherbegleitung erklingen lassen –, das den Hörer an Schumanns Geschick als Liedermacher erinnert.

Was folgt ist vielleicht eines der beeindruckendsten Werke, die Schumann je für Orchester geschrieben hat, eine gewaltige symphonische Leinwand, die jenseits der Grenzen der Zeit zu existieren scheint. Schumann gab dem Satz – komponiert mit seiner vom Kölner Dom inspirierten Fantasie – ursprünglich den beschreibenden Titel „Im Charakter einer Begleitung zu einer feierlichen Zeremonie“, reduzierte diesen jedoch später auf die schlichte Bezeichnung „Feierlich“. Alt-, Tenor- und Bassposaunen färben die Orchesterstruktur entsprechend, und der Satz gipfelt in einer gewaltigen, wiederholten Fanfare der Blech- und Holzbläser.

Mit dem Finale kehrt die Lebendigkeit des ersten Satzes zurück. Hier betont Schumann Rhythmus und Klarheit der Artikulation (ein Großteil der Musik ist als Staccato gekennzeichnet) und verleiht der Musik eine treibende Leichtigkeit, die die Sinfonie zu ihrem berauschenenden, edlen Abschluss treibt.

Dirigent



Siping Wang wurde in Hunan in China geboren. Im Alter von sechs Jahren begann er Violine zu spielen, bereits mit zehn Jahren trat er als Solist mit einem Kammerorchester auf. Nach einem erfolgreichen Abschluss an einem Musikinternat setzte er seine Ausbildung an einer der größten chinesischen Musikhochschulen, dem Shanghai Konservatorium, fort. In seinen vier Jahren als Bachelorstudent konnte er nicht nur das Studium der Violine erfolgreich absolvieren und zahlreiche Preise im Bereich Kammermusik gewinnen, sondern entwickelte auch ein starkes Interesse am Dirigieren. Er wurde von dem berühmten japanischen Dirigenten Seiji Ozawa ausgewählt, an seinem Musikfestival in Japan teilzunehmen und an der Aufführung von Rossinis Oper "Il Barbiere di Siviglia" mitzuwirken. Am Konservatorium besuchte er auch Meisterkurse bei anderen Dirigenten wie Simon Rattle, Myung-whun Chung und Muhai Tang. Im Jahr 2009 zog Siping Wang

nach Deutschland und wurde mit Bestnote an der Musikhochschule Freiburg aufgenommen, wo er das Viola-Studium bei Prof. Sylvie Altenburger, Bratschistin des Rubin Quartetts, und dem ehemaligen Solobratschisten der Berliner Philharmoniker, Prof. Wolfram Christ, aufnahm. Parallel dazu absolvierte er ein Quartett-Aufbaustudium bei Prof. Rainer Schmidt. Während und nach dieser Zeit spielte er in vielen professionellen Orchestern, unter anderem am Theater Freiburg, dem SWR-Sinfonieorchester und der Philharmonie Baden-Baden. Bis 2017 war er stellvertretender Solobratscher des Theaters Pforzheim.

Siping Wangs wirkliche musikalische Leidenschaft gilt dem Dirigieren. Während seiner musikalischen Ensemblearbeit suchte er nach Möglichkeiten, von verschiedenen Dirigenten zu lernen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Er hospitierte bei Pierre Boulez und Isaac Karabtchevsky. 2018 kehrte er schließlich wieder zur Hochschule in Freiburg zurück, um sowohl Orchester- als auch Chordirigieren bei Herrn Andreas Winnen und Prof. Frank Markowitsch zu studieren.

Seit 2022 ist er Dirigent des Oberrheinischen Sinfonieorchesters Lörrach. Sein Ziel ist es, das Orchester musikalisch und programmatisch weiterzuentwickeln und vermehrt auch neue junge Orchestermitglieder zu gewinnen.



EDELSTAHL- / METALLARBEITEN
TREPPIEN / GELÄNDER / HANDLÄUFE
TORE / VORDÄCHER / BALKONE
SONDERKONSTRUKTIONEN



Schlosserei - Metallbau

Untere Wallbrunnstr. 15 · 79539 Lörrach
Telefon 07621 / 29 02 · www.ginz.de

Zertifizierung nach DIN EN 1090-1, -2 und -3 (EXC 2)



WIR SIND FÜR SIE DA!

Mit kompetenter Beratung und umfassendem Service stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Besuchen Sie uns in unseren Apotheken



Robert-Bosch-Str. 6

79539 Lörrach

Tel.: 07621 570 05 46

Öffnungszeiten:

Mo-Sa 08:30 - 20:00



Turmstr. 41

79539 Lörrach

Tel.: 07621 3131

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 08:00 - 18:30

Sa 08:00 - 17:00



Ana Helena Surgik

In Brasilien geboren, studierte sie zunächst an der Universität von Campinas in São Paulo. Anschließend setzte sie ihre Ausbildung an der Musik-Akademie der Stadt Basel bei Ivan Monighetti (Violoncello), Walter Levin und Hatto Beyerle (Kammermusik) sowie an der Musikhochschule Luzern bei Marek Jerie fort.

Sie ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe in Brasilien und trat bereits als Solistin mit renommierten Orchestern auf, darunter das Symphonische Orchester von Porto Alegre, das Symphonische Orchester des Nationaltheaters Claudio Santoro in Brasília, die Camerata Antiqua de Curitiba, das Symphonische Orchester von Paraná sowie das Sinfonieorchester Luzern und das Heilbronner Sinfonieorchester.

Als Kammermusikerin konzertiert sie regelmäßig in der Schweiz, in Deutschland und in Brasilien und unternahm Konzertreisen in die USA, nach Mexiko, Südafrika, in die Arabischen Emirate und nach Japan. Zudem war sie bei zahlreichen Festivals zu Gast, unter anderem beim Lucerne Festival, der Schubertiade in der Schweiz und beim „Silesian Quartet and its Guests“ in Katowice, Polen.

Für die beste Interpretation eines modernen Werkes in der Kategorie Kammermusik/Klaviertrio wurde sie beim 18. Internationalen Johannes-Brahms-Wettbewerb in Pörtschach, Österreich, mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

Ergänzend zu ihrer internationalen Konzerttätigkeit ist Ana Helena Surgik als Pädagogin tätig und gibt Masterclasses in Südamerika und Europa.



...wünscht

allerbesten

Hörgenuss!

ELEKTRO SCHLEGEL GmbH

Hauptstraße 21

79400 Kandern

Telefon: +49 (0) 76 26 - 310

www.elektro-schlegel.com

SPITZER
+ **SPITZER**

Zahnärzte



Ihre
Zahnärzte in
Rheinfelden



DR. MED. DENT.
ANJA SPITZER

DR. MED. DENT.
CHRISTIAN SPITZER

Werderstraße 4
79618 Rheinfelden
+49 (0)7623-3808



www.spitzer-zahnaerzte.de

Besetzung

Violine 1

Gerhard Indlekofer
(Konzertmeister)
Georg v. Blumenthal
Benedikt Fischer
Alfred Moeller
Markus Stephan-Güldner
Ivetta Viatet
Felix Wörner
Stephanie Zehn-Kriechbaum
Kathrin Ziemek

Violine 2

Renate Gassilloud
Ivo Bäder-Butschile
Heidi Burkhardt
Julia Junge
Ingmar Lorenz
Ingrid Rosendahl
Christa Schmidt
Nadiia Shestakova

Viola

Irene Brandenburg
Angela Goerge
Walter Kösters
Heidrun Seidensticker
Anja Spitzer

Violoncello

Michaela Bongartz
Esther Bindzus
Ursel Götting
Marianne Hempel
Annette Knaudt
Axel Kriechbaum
Dorothea Scheel
Dietlind Schmidt-Lange
Gaby Staufenbiel

Kontrabass

Bernd Schöpflin
Martin Angell
Koichi Kosugi
Jan Metzger
Thomas Willmann

Querflöte

Lailah Roos
Karin Rapp

Oboe

Elisa Olmeda
Otto Hildebrand

Klarinette

Peter Geisler
Sebastian Wagner

Fagott

Eckhard Lenzing
Josua Gayer

Horn

Hanspeter Lieberherr
Martin Ninnemann
Joachim Weimann
Yannick Perrotin

Trompete

Wolfgang Zumpe
Jasmin Weinelt

Posaune

Toni Cueni
Ulrike Möschlin
Richard Gutknecht

Pauke
Christian Brugger



GITARRE?

MusikHAUS GEISSLER Nachf.
SAM's MusikHAUS

Lörrach | Marktplatz 10 | Tel: 07621-84460



Auf Los geht's los.

Morgen
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Mit dem Kauf von Gewinnsparlosen haben Sie monatlich die Chance auf hochwertige Sach- und Geldpreise. Und nebenbei unterstützen Sie gemeinnützige Projekte und sparen auch noch einen Teil Ihres Einsatzes. Mehr Informationen unter: vb3.de/gewinnsparen



Volksbank
Dreiländereck

Wir danken unseren Sponsoren:

badenova
Energie. Tag für Tag

Loeba.
Treuhand

 **Volksbank**
Dreiländereck


STADT
WEHR



Kulturengagement
der Stadt Lörrach

Werden Sie Fördermitglied!

Durch Ihre Fördermitgliedschaft im Verein Oberrheinisches Sinfonieorchester Lörrach e.V. (Jahresbeitrag ab 50 €) können Sie unsere kulturellen Ziele wirkungsvoll unterstützen.



www.oberrheinische.de

Ausblick: Sommerkonzerte 2026

Mozart: Ein musikalischer Spaß, KV 522

Haydn: Klavierkonzert in D-Dur, Hob. VIIb. 11

Bruch: Serenade nach schwedischen Volksmelodien

Mozart: Sinfonie Nr. 29 in A-Dur, KV 201

21.06.26, Halle 9 Lörrach, 11:00 Uhr Matinée

27.06.26, ev. Kirche Kandern, 19:30 Uhr

28.06.26, Stadthalle Wehr, 19:00 Uhr

